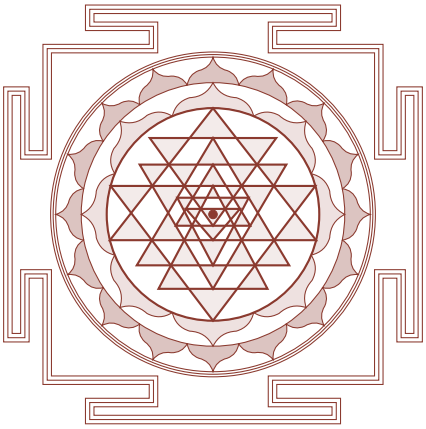


अग्निसूक्त

Agni-Sūkta

Rezitationstext, Umschrift, Übersetzung und Wort-für-Wort-Analyse

Herausgegeben von Yogi Narasimha
yoginarasimha.site

10. Oktober 2026

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung **1**
1.1 Text und Überlieferung 1
1.2 Rezitation und Akzentzeichen 4
1.3 Gehalt und Symbolik 5

2 Rezitationstext **8**

3 Umschrift (IAST) **10**

4 Studienteil **11**

5 Quellenverzeichnis **14**
5.1 Fundstellen der einzelnen Verse 14
5.2 Literatur zur Einleitung 14

1 Einleitung

1.1 Text und Überlieferung

Das Agni-Sūkta dieses Bandes ist das erste Lied des Ṛgveda: Ṛgveda 1.1, neun Strophen, nach der Anukramaṇī dem Madhucchandas Vaiśvāmitra zugeschrieben, an Agni gerichtet, im Gāyatrī-Mass. Sāyaṇa zitiert den Eintrag des Verzeichnisses wörtlich – *agniṃ nava madhucchandā vaiśvāmitraḥ*, „*agnim*: neun; Madhucchandas, Sohn des Viśvāmitra“ – und erklärt, dass das Metrum dort nicht eigens genannt wird, weil eine allgemeine Regel es abdeckt: *ādau gāyatraṃ prāg ghiraṇyastūpāt*, „am Anfang, vor Hiraṇyastūpa, gilt Gāyatrī“. Dass Agni der Gott des Liedes ist, folgt für ihn aus einer zweiten Regel desselben Verzeichnisses, auf die wir zurückkommen werden: *maṇḍalādiṣv āgneyam aindrāt*, „an den Anfängen der Maṇḍalas steht das Agni-Lied vor dem Indra-Lied“.

Zur hier abgedruckten Fassung sind drei Dinge vorauszuschicken. Der erste Eintrag der Datenbank ist keine Strophe, sondern die Überschrift *agni sūkta*; die eigentlichen Verse sind die Einträge zwei bis zehn, und sie entsprechen der Reihe nach Ṛgveda 1.1.1 bis 1.1.9. Der Wortlaut wurde für diesen Band Vers für Vers mit dem elektronischen Text der Ausgabe Aufrechts (GRETIL) und mit den Textfassungen des Kölner VedaWeb verglichen. Er ist in allen neun Strophen wortgleich mit der ṛgvedischen Saṃhitā – bis auf das vorangestellte *oṃ*, das die Rezitation hinzusetzt und das im Ṛgveda selbst nicht steht, und bis auf zwei Fehler der Datenbank, die im Bericht vermerkt sind: In der unakzentuierten Zeile des dritten Verses steht *divediva* statt *divedive* (die akzentuierte Zeile hat die richtige Form), und in der Devanāgarī des ersten Verses ist die Silbe *ḷe* als Folge aus vokalischem *ḷ* und *e* gesetzt statt mit dem Buchstaben ऍ.

Das dritte betrifft eben diesen Laut. Der Ṛgveda schreibt *agním īḷe* mit dem retroflexen *ḷ*, obwohl die Wurzel *īḍ* lautet (so das Padapāṭha und Vers 2, *īḍyaḥ*). Sāyaṇa erklärt das als Schulbrauch der Bahvṛcas, der Ṛgveda-Rezitatoren: *ḍakārasya ḷakāro bahvṛcādhyetṝsaṃpradāyaprāptaḥ*, „das *ḷ* für *ḍ* ist durch die Überlieferung der Ṛgveda-Lernenden gegeben“, und zitiert den Merkvers, wonach die Bahvṛcas ein zwischen Vokalen stehendes *ḍ* als *ḷ* und ein *ḍh* als *ḷh* sprechen. In Vers 2 bleibt *īḍyaḥ* deshalb bei *ḍ*: dort folgt kein Vokal, sondern *y*. Die Datenbank hat beides richtig.

Die deutsche Übersetzung der Datenbank ist, Wort für Wort, die Karl Friedrich Geldners aus dem ersten Band seines Rig-Veda (1951); der Vergleich mit dem Text, den das VedaWeb bereitstellt, ergibt nur zwei Abschreibfehler, „nahme“ für „nahen“ und „Kunkel-Erheller“ für Geldners „Dunkel-Erheller“ (Vers 7). Geldners Wiedergabe von *purohita* als „Bevollmächtigter“ und von *ratnadhātama* als „der am meisten Lohn einbringt“ ist eine Deutung, nicht die einzige mögliche; die Einleitung wird darauf zurückkommen.

Verwandte Stellen

Anders als beim Viṣṇu- oder Nārāyaṇa-Sūkta ist die Heimat dieses Textes eindeutig: Er ist ṛgvedisch, und die anderen Saṃhitās zitieren ihn. Nach Bloomfields Konkordanz (1906) – hier nur als OCR gelesen, einzelne Ziffern sind unsicher – stehen die Verse 7 bis 9 als geschlossene Dreiergruppe in der Vājasaneyi-Saṃhitā 3.22–24, wo sie zur abendlichen und morgendlichen Verehrung der Feuer gehören; Vers 7 ausserdem im Sāmaveda (1.14), Vers 8 und 9 in der Taittirīya-Saṃhitā 1.5.6.2. Vers 3 findet sich in der Taittirīya-Saṃhitā (3.1.11.1; 4.3.13.5), Vers 4 in der Taittirīya- und der Maitrāyaṇī-Saṃhitā (4.1.11.1; 4.10.3), die letzte Zeile von Vers 5 im Taittirīya-Brāhmaṇa (2.7.12.3),

Vers 2 in Yāskas Nirukta (7.16). Dass gerade 7–9 als Einheit wandern, hat einen inneren Grund: Vers 8 ist, wie Sāyaṇa und Jamison gleichermassen bemerken, kein eigener Satz, sondern eine Reihe von Akkusativen, die von *tvā* in Vers 7 abhängen – die drei Verse bilden einen *tṛca*. Sāyaṇa nennt den rituellen Ort: Beim Herbeitragen von Agni und Soma (*agnīṣomapraṇayana*) sind diese drei Verse der *anuvacanīya*-Tṛca, und er belegt das mit dem Aitareya-Brāhmaṇa (1.30). Für das ganze Lied gibt er nach Āśvalāyana den Prātaranuvāka, die Morgenlitanei des Agni-Opfers, an; der erste Vers dient überdies als *yājyā* des Sviṣṭakṛt-Opfers.

Warum dieses Lied am Anfang steht

Die Frage hat eine philologische und eine theologische Antwort, und die beiden sollte man auseinanderhalten.

Die philologische stammt von Abel Bergaigne (1886/87) und Hermann Oldenberg (1888) und ist in den Grundzügen unbestritten. In den sogenannten Familienbüchern II bis VII, dem Kern der Sammlung, „steht jedesmal eine Agniserie und nach ihr eine Indraserie an der Spitze“; die übrigen Götterserien folgen nach absteigender Liedzahl, und innerhalb jeder Serie sind die Lieder nach absteigender Verszahl geordnet, bei gleicher Verszahl nach der Länge des Metrums. Michael Witzel hat diese Ordnung 1997 als „ingenious, complex ordering device“ einer Kultur ohne Schrift beschrieben: Wer Dichter, Gottheit und Metrum kennt, kann ein Lied in der Sammlung fast punktgenau verorten. Dass Agni an der Spitze steht, ist also kein Sonderfall des ersten Liedes, sondern das System: Jedes Familienbuch beginnt mit Agni. Die indische Tradition kennt das Prinzip – die eben zitierte Anukramaṇī-Regel *maṇḍalādiṣv āgneyam aindrāt* sagt dasselbe.

Das erste Buch ist allerdings kein Familienbuch, sondern eine Folge kleinerer Sammlungen verschiedener Dichter, und Oldenberg findet die erste davon, die Madhucchandas-Gruppe (1.1–11), gerade „eigenthümlich“: ein Agni-Lied mit neun Versen, dann die beiden Praüga-Lieder, dann acht Indra-Lieder – „die Ordnung der drei Serien fügt sich keiner der verschiedenen Verfahrungsweisen“. Für das erste Buch als Ganzes gilt aber nach Oldenberg „das ausnahmslose Gesetz“, dass innerhalb jeder Gruppe die Lieder an denselben Gott beisammen stehen und die Agni- und Indralieder den Vorrang haben. Warum *dieses* Agni-Lied das erste ist, sagt die Ordnung nicht: In der Madhucchandas-Gruppe gibt es nur eines. Stephanie Jamison hat, als Herausgeberin der neuesten Gesamtübersetzung, offen gelassen, ob die Stellung mehr ist als ein Nebeneffekt der Ordnung – sie habe sich „oft gefragt, ob die Anfangsstellung in der Saṃhitā absichtlich war“, weil das Lied ein „nahezu ideales Lehrstück“ sei, grammatisch zugänglich und doch die Umrisse des Opfers klar zeichnend. Das ist eine Vermutung, als solche gekennzeichnet.

Die theologische Antwort gibt Sāyaṇa im Kommentar zum ersten Vers, und sie ist älter als er, denn er trägt sie aus den Brāhmaṇas zusammen. Sein Ausgangspunkt ist Yāskas Etymologie des Namens: *agniḥ kasmāt? agraṇīr bhavati*, „woher *agni*? Er ist der Voranführer (*agraṇī*)“ (Nirukta 7.14). Sāyaṇa deutet das als *devasenām agre svayaṃ nayati*, „er führt selbst das Heer der Götter voran“, und häuft die Belege: den Mantra *agnir mukhaṃ prathamo devatānām*, „Agni ist das Antlitz, der erste der Gottheiten“ (Aitareya-Brāhmaṇa 1.4), das Brāhmaṇa-Wort *agnir vai devānām avamaḥ* (Aitareya-Brāhmaṇa 1.1), den Taittirīya-Satz *agnir agre prathamo devatānām* (Taittirīya-Brāhmaṇa 2.4.3.3) und aus der Vājasaneyi-Überlieferung *sa vā eṣo 'gre devatānām ajāyata, tasmād agnir nāma*, „er wurde als erster der Gottheiten geboren, darum heisst er Agni“. Hier ist eine Vorsicht anzubringen, die der Text selbst nahelegt: Das Wort *avama* im Aitareya-Brāhmaṇa 1.1 heisst nicht „erster“, sondern „unterster“, und Keith übersetzt die Stelle

so: „Agni is the lowest of the gods, Viṣṇu the highest; between them are all the other deities“ – Agni und Viṣṇu sind „die beiden Endgestalten des Opfers“. Der Brāhmaṇa-Satz handelt von Ort und Reichweite, nicht von Rang; Sāyaṇa liest ihn als Rangaussage. Beides ist alt, aber es ist nicht dasselbe.

Ob dieser Vorrang Agnis der Grund für die Anordnung war oder ob die Anordnung dem Vorrang erst Gewicht gab, entscheidet keine Quelle.

Von der Deutung des ersten *Wortes agnim* und seiner ersten *Silbe a* ist in der klassischen Kommentarliteratur etwas anderes zu finden, als heute oft behauptet wird. Sāyaṇa diskutiert den Buchstaben *a* ausführlich – aber etymologisch: Nach Śākapūṇi, den Yāska zitiert, sei *agni* aus drei Wurzeln zusammengesetzt und nehme „das *a* von *i* „gehen“, das *g* von *añj* „salben“ oder *dah* „brennen“, und *nī* „führen“ als letztes Glied“; Sthaulāṣṭhīvi wiederum leite den Namen aus *a-knopana*, „nicht befeuchtend“, ab, und Sāyaṇa erklärt, das beruhe auf der Übereinstimmung des Anlauts (*akṣarasāmya*): beide Wörter beginnen mit *a*. Eine Lehre, wonach der Veda deshalb mit *a* beginne, weil *a* der erste Laut oder der Laut des Brahman sei, steht weder bei Yāska noch bei Sāyaṇa zu dieser Stelle. Sie kursiert in populären Darstellungen; eine Primärquelle dafür liess sich für diesen Band nicht auffinden, und der Essay übernimmt sie darum nicht.

Metrum

Gāyatrī: drei Achtsilbler, also 24 Silben je Strophe. Die Silben wurden für diesen Band eigens gezählt, und zwar nach zwei Massstäben, die auseinandergehalten werden müssen. Der erste ist die Rezitationsfassung, wie sie hier abgedruckt ist, mit ihren Sandhi- und Elisionsformen: *tvam*, *sve*, *svastaye*, *īḍyo*, *’gne*. Der zweite ist die von van Nooten und Holland (1994) metrisch wiederhergestellte Lesung, in der die Halbvokale, die der Text als *y* und *v* schreibt, dort silbisch gelesen werden, wo das Metrum es fordert.

Nach dem ersten Massstab halten fünf der neun Strophen das Mass exakt (1, 3, 4, 5, 7); Vers 2 hat 8–7–8, Vers 6 hat 7–8–8, Vers 8 hat 7–8–7 und Vers 9 hat 8–7–7. Nach dem zweiten Massstab ergeben alle neun Strophen 8–8–8. Die Differenz erklärt sich an sechs Stellen auf immer dieselbe Weise: *īḍyo* ist *īḍiyo* zu lesen (2b), *tvam* ist *tuvam* (6a), *sve* ist *suve* (8c), *svastaye* ist *suastaye* (9c); die Genitiv-Endung von *adhvarāṇām* ist zweisilbig *-aam* zu sprechen (8a); und in 9b ist die Elision *sūnave ’gne* aufzulösen, sodass *agne* mit vollem Anlaut die achte Silbe liefert. Alle sechs Fälle stehen so bei van Nooten und Holland. Es ist derselbe Befund wie beim Durgā-Sūkta: Die Rezitationsfassung verliert genau dort eine Silbe, wo die Sprache des Ṛgveda noch einen Vokal hörte, den die spätere Aussprache zum Halbvokal verkürzt hat. Ein Metrumfehler des Dichters ist nirgends anzunehmen.

Nebenbei: Das Aitareya-Brāhmaṇa verbindet in eben jenem Abschnitt, den Sāyaṇa für den Vorrang Agnis anführt, das Mass mit dem Gott – „der Kuchen für Agni ist auf acht Scherben; die Gāyatrī hat acht Silben; das Metrum Agnis ist die Gāyatrī“ (1.1). Dass der Ṛgveda mit neun Gāyatrī-Strophen an Agni beginnt, entspricht also auch der Zuordnung, die das Ritual dem Gott gibt.

Die Kommentare

Sāyaṇas Kommentar zum ersten Vers ist ungewöhnlich ausführlich, und er sagt selbst, warum. Er bringt nach der rituellen Verwendung und den Anukramaṇī-Angaben eine

Worterklärung, dann den vollständigen Wortlaut von Nirukta 7.14 und 7.15 mit eigener Paraphrase, dann die grammatische Ableitung jedes Wortes samt Akzent nach Pāṇini und den Phiṭ-Sūtras – und schliesst mit einem Vers, der das Verfahren ausdrücklich abbricht: *vedāvatāra ādyāyā ṛco 'rthaś ca prapañcitaḥ / vijñātaṃ vedagāmbhīryam atha saṃkṣipya varṇyate*, „Der Herabstieg des Veda und der Sinn der ersten Ṛc sind ausgebreitet worden; die Tiefe des Veda ist damit erkannt – von nun an wird in Kürze erklärt." Was vorausgeht, der *Upodghāta*, Sāyaṇas berühmte Einleitung über Wesen, Autorität und Zweck des Veda, konnte für diesen Band nicht im Wortlaut eingesehen werden; Peter Petersons Ausgabe und Übersetzung von 1890 ist digitalisiert, aber nur als unbrauchbares OCR erreichbar. Der Essay stützt sich deshalb allein auf den Kommentar zum Lied selbst, der auf Sanskrit-Wikisource in einer Transkription vorliegt (Text, nicht OCR; die zugrunde liegende Ausgabe ist dort nicht genannt).

Sāyaṇa ist nicht der einzige Kommentator dieses Liedes. Yāska hat es in Nirukta 7.14–16 als erstes Beispiel seiner Götterlehre behandelt – Vers 1 und 2 werden dort vollständig zitiert und Wort für Wort erklärt, und Sāyaṇa übernimmt diese Erklärung als Grundlage. Die älteren Ṛgveda-Kommentare des Skandasvāmin, des Veṅkaṭamādhava und das *Ṛgbhāṣya* des Madhva, das sich auf die ersten vierzig Lieder beschränkt, lagen nicht vor und sind hier nicht benutzt; dazu die Quellendatei.

1.2 Rezitation und Akzentzeichen

Vedisches Sanskrit ist eine Tonhöhensprache: nicht die Betonungsstärke, sondern die Stimmhöhe unterscheidet die Silben, und ein falscher Ton gilt der Tradition als ebenso schwerer Rezitationsfehler wie ein falscher Laut. Pāṇini definiert die drei Töne in drei aufeinanderfolgenden Regeln (Aṣṭādhyāyī 1.2.29–31): hoch gesprochen heisst *udātta*, tief gesprochen *anudātta*, und die Zusammenfassung beider ist der *svarita* – erst die folgende Regel 1.2.32 präzisiert, dass dessen erste halbe Kürze hoch und der Rest tief ist, woraus sich der fallende Charakter ergibt. Sprachhistorisch setzt der *udātta* den ererbten indogermanischen Akzent fort; ihm geht meist die besonders tiefe Silbe *anudāttatara* voraus, ihm folgt der *svarita*. Für die ṛgvedische Tradition gilt dabei die von Macdonell hervorgehobene Besonderheit, dass der Tonhöhengipfel faktisch erst auf der *svarita*-Silbe erreicht wird, nicht schon auf dem *udātta*.

Die Schreibung folgt einer Konvention, die leicht missverstanden wird, weil sie nicht jede Silbe markiert: Der *udātta* bleibt unbezeichnet; ein *anudātta* unmittelbar vor einem *udātta* oder vor einem eigenständigen *svarita* erhält einen waagerechten Strich unter der Silbe; der *svarita* einen kurzen senkrechten Strich darüber; alle übrigen Silben bleiben ebenfalls unbezeichnet. Ein unmarkiertes Zeichen sagt also für sich genommen noch nicht, welchen Ton es trägt – das entscheidet die Umgebung. Ṛgveda, Atharvaveda, Taittirīya-Saṃhitā, -Brāhmaṇa und -Āraṇyaka sowie Vājasaneyi-Saṃhitā gehören nach Whitney und Macdonell zu *einer* Notationsgruppe; die Unterschiede zwischen ṛgvedischer und taittirīyischer Schreibung betreffen nur die Akzent-Sandhi.

Dieses Werk ist der einzige reine Ṛgveda-Text unter den bisher kommentierten Sūktas, und die Akzentlehre der ṛgvedischen Schule gilt für ihn ohne Umweg: Sāyaṇa leitet im Kommentar zum ersten Vers den Ton jedes einzelnen Wortes nach Pāṇini ab – *agni* ist endbetont, weil bei zwei konkurrierenden Udāttas der später gelehrte Suffixton bleibt; *īḷe* ist als finites Verb im Hauptsatz tonlos (*tiṅ ṅatiṅaḥ*, Aṣṭādhyāyī 8.1.28) und trägt im Sandhi auf seiner ersten Silbe den abhängigen Svarita nach dem Udātta von *-nim*; die erste Silbe *a-* ist als Anudātta vor einem Udātta *sannatara*, „noch tiefer" (1.2.40). Genau so liest Macdonell die Stelle in seinem Vedic Reader.

Die akzentuierte Zeile der Datenbank folgt in der Setzung der Töne dieser ṛgvedischen Überlieferung – der Vergleich mit dem akzentuierten Text Aufrechts (in der Fassung Eichlers) und mit Lubotskys Text ergibt für die Verse 1, 3, 5, 6, 8 und 9 Übereinstimmung Silbe für Silbe –, aber nicht in der Schreibung. Sie verwendet das doppelte Svarita-Zeichen (*ī̎ḷe*, *hotā̎raṃ*, *ṛtvijā̎m*, *yaśasā̎ṃ*), das, wie in der Einleitung zum Viṣṇu-Sūkta gesagt, eine Eigenheit der südindischen, taittirīyisch geprägten Druckpraxis ist: Es steht hier auf langem Vokal und vor der Pause, wo ṛgvedische Ausgaben durchgehend den einfachen senkrechten Strich setzen (अग्नमिी॑ळे). Die Rezitationsvorlage dieses Bandes ist also ein Ṛgveda-Text in südindischem Gewand. Drei Lücken sind zu vermerken: Der zweite Vers hat in der Datenbank keine akzentuierte Umschrift; im vierten fehlen der Anudātta auf *adhva-* (vor dem Udātta *-ráṃ*) und der Svarita auf *-taḥ* von *viśvátaḥ*; im siebten fehlen der Anudātta auf dem zweiten *-ve* von *divé-dive* (vor *dóṣā-*) und der auf *-ta* von *bháranta* (vor *émasi*). Die Devanāgarī-Zeile ist an diesen Stellen ebenso lückenhaft; sie ist offenbar aus derselben Vorlage übernommen.

1.3 Gehalt und Symbolik

Das Lied ist kurz und, verglichen mit den meisten Agni-Liedern, leicht; Jamison nennt es ein „nahezu ideales Lehrstück“ und warnt zugleich, dass es in die Irre führe – „Agni-Lieder als Klasse gehören zu den dichtesten und komplexesten des Ṛgveda“. Was sich an ihm lernen lässt, ist weniger eine Theologie Agnis als die Ordnung des Opfers, die es in seinen Beiwörtern entfaltet. Deshalb geht diese Einleitung nicht den Versen nach, sondern den Ämtern.

Der Name Agni in allen Fällen

Die ersten fünf Strophen beginnen mit dem Namen des Gottes, und zwar jedesmal in einem anderen Kasus: *agním* (Akkusativ), *agníḥ* (Nominativ), *agnínā* (Instrumental), *ágne* (Vokativ), *agníḥ* – das Lied dekliniert seinen Gott. Jamison weist darauf hin, dass dieses „versifizierte Paradigma“ lange bemerkt worden ist, „berühmt auch von de Saussure“, und dass das Interessantere geschieht, wo das Muster bricht: In Vers 6 fehlt der Name an der erwarteten Stelle, dafür steht an zweiter Stelle die seltene Partikel *aṅgá*, eine lautliche Verschränkung des Götternamens, gefolgt vom Vokativ *ágne* im zweiten Pāda und dem Vokativ *aṅgiraḥ* am Versende. Vers 8 ist der einzige ohne irgendeine Form von *agní* – und zugleich der einzige, der syntaktisch nicht für sich steht: Seine Akkusative hängen von *tvā* in Vers 7 ab. Der ungenannte Gott bleibt gegenwärtig und ist an die letzte Nennung seines Namens gebunden. Dass 7–9 eben darum als geschlossene Dreiergruppe in den Yajurveda gewandert sind, wurde oben gesagt.

Die vier Ämter des ersten Verses

agním īḷe puróhitaṃ yajñásya devám ṛtvíjam, hótāraṃ ratnadhátamam: „Agni rufe ich an, den *purohita*, den göttlichen *ṛtvij* des Opfers, den *hotṛ*, der am meisten *ratna* zuteilt.“ Vier Bezeichnungen, drei davon Ämter, die vierte ein Superlativ; Jamison beobachtet, dass die pāda-schliessenden Superlative auf *-tama* das Lied durchziehen (*ratnadhátama* 1c, *vīrávattama* 3c, *citráśravastama* 5b).

Purohita ist, wie Grassmann festhält, „ursprünglich Partizip von *dhā* mit *purás*“: der „Vorangestellte“, im Ṛgveda zunächst adjektivisch „einem Werke vorgesetzt“, dann von

Priestern, die an die Spitze gestellt sind, dann substantivisch „Hauspriester“, und „insbesondere von Agni“. Yāska erklärt das Wort an anderer Stelle (Nirukta 2.12) aus der Devāpi-Erzählung schlicht als *pura enaṃ dadhati*, „sie stellen ihn voran“. Sāyaṇa bietet zwei Deutungen und lässt beide gelten: Wie der Purohita eines Königs dessen Wünsche zustande bringt, so bringe Agni das Opfer zustande, das *homa*, dessen der Yajña bedarf; oder aber *purohita* sei wörtlich zu nehmen – Agni sei „im vorderen Teil des Opfers, in Gestalt des Āhavanīya-Feuers aufgestellt“, also im Osten des Opferplatzes, wohin das Feuer aus dem Gārhapatya vorgetragen wird. Die zweite Deutung greift Yāskas Etymologie *agraṃ yajñeṣu praṇīyate*, „er wird bei den Opfern nach vorn geführt“, wieder auf. Geldners „Bevollmächtigter“ folgt der ersten, Macdonells „domestic priest“ und Wilsons „high priest“ auch; Oldenberg belässt das Wort unübersetzt. Wilson notiert dazu, Agni heisse Purohita entweder als der Priester, der die Familienriten leitet, oder weil er eines der Feuer sei, „in das die Opfergaben zuerst (*puras*) gelegt (*hita*) werden“ – das ist Sāyaṇas Alternative in englischer Fassung.

Ṛtvij ist der Gattungsname des Opferpriesters überhaupt, etymologisch, so Grassmann, „zur regelmässigen Zeit (*ṛtú*) opfernd (*íj* von *yaj*)“; Sāyaṇa leitet es nach Pāṇini (3.2.59) aus *ṛtau yajati* ab. Der Genitiv *yajñásya* ist umstritten: Sāyaṇa bezieht ihn auf *purohitam* („Vorsteher des Opfers“), Macdonell ausdrücklich gegen Sāyaṇa auf *ṛtvijam*, weil der Genitiv im Ṛgveda dem regierenden Wort normalerweise vorangeht und weil beide Wörter im selben Pāda stehen; er verweist auf 8.38.1 *yajñásya hi sthá ṛtvíjā*. Geldner („Gott-Priester des Opfers“) und Oldenberg („divine ministrant of the sacrifice“) entscheiden wie Macdonell. Der Text lässt beides zu; der Unterschied ist klein, aber er zeigt, wie früh die Interpretation beginnt.

Hotṛ ist unter den Ämtern das bestimmteste: der Priester des Ṛgveda, der die Götter mit den Versen herbeiruft. Schon Yāska verzeichnet den Streit um die Wurzel: *hotāraṃ hvātā* – der Hotṛ ist der „Rufer“, von *hū* –, „aber Aurṇavābha sagt: von *juhoti*“, also der „Opfernde“, von *hu* (Nirukta 7.15). Grassmann übernimmt beide Möglichkeiten mit Verweis auf eben diese Stelle und nennt den Hotṛ den „Hauptpriester, neben dem besonders der Adhvaryu erwähnt wird“. Sāyaṇa entscheidet sich für *hū* und begründet Agnis Hotṛ-Amt mit dem Brāhmaṇa: *agnir vai devānāṃ hotā*, „Agni ist der Hotṛ der Götter“ (Aitareya-Brāhmaṇa 3.14); Keith gibt die Stelle wieder als „Agni was the Hotṛ of the gods; for him death waited in the Bahiṣpavamāna“ – der Anfang der Erzählung, wie Agni dem Tod in den Rezitationen des Soma-Tages ausweicht. Dass Agni *devám ṛtvíjam* und *hótāram* heisst, setzt also voraus, dass die Götter selbst opfern und dabei einen Priester brauchen; Agni ist der Priester der Götter, wie der menschliche Hotṛ der Priester der Menschen. Vers 5 wiederholt das Wort und fügt *kavíkratu* hinzu, „mit dem Sinn eines Sehers“; Sāyaṇa widerspricht hier eigens der geläufigen Bedeutung – *kavi* sei an dieser Stelle „nicht der Name des Weisen“, sondern *krāntavacana*, „der Überschreitende“, und *kratu* „Erkenntnis oder Werk“. Geldners „Sehersinn“ folgt ihm nicht.

Ratnadhắtama schliesslich ist kein Amt, sondern das Ergebnis der drei: der „am meisten *ratna* Zuteilende“. Was *ratna* ist, darüber gehen die Wörterbücher und die Kommentare auseinander. Grassmann gibt *ratna-dhā* mit „Schätze gebend, Gut verleihend“ wieder; Macdonell hält fest, dass *rátna* im Ṛgveda „niemals Juwel bedeutet“, sondern Gabe, Gut; Geldner übersetzt „der am meisten Lohn einbringt“ – und legt damit den Ton auf den Opferlohn, den der Hotṛ dem Opferherrn verschafft. Yāska glossiert *ramaṇīyānāṃ dhanānāṃ dātṛtamam*, „der beste Geber erfreulicher Güter“; Sāyaṇa dagegen *yāgaphalarūpāṇāṃ ratnānām atiśayena dhārayitāraṃ poṣayitāraṃ vā*, „der die Kostbarkeiten, die in den Früchten des Opfers bestehen, am meisten festhält oder nährt“ – er versteht *dhā* als „halten“, nicht als „geben“, und denkt an das Opferverdienst, das Agni verwahrt, bis es dem Opferer zugutekommt. Das ist ein Unterschied in der Sache: Bei

Yāska und den Übersetzern gibt Agni; bei Sāyaṇa bewahrt er. Der Text entscheidet es nicht, denn *dhā* kann beides.

Warum die vier in dieser Reihenfolge stehen, sagt keine der herangezogenen Quellen ausdrücklich, und die Einleitung will nicht erfinden, was sie nicht belegen kann. Festhalten lässt sich nur der Befund: Die Reihe geht vom allgemeinsten zum bestimmtesten Amt – vom Vorangestellten, der im Ṛgveda noch kein fester Priestertitel ist, über den Opferpriester überhaupt zum Hotṛ, dem einen Amt, das Agni in diesem Lied zweimal trägt (Vers 1 und 5) – und endet mit dem, was der Opferer davon hat. Sāyaṇa liest die Kette als Folge gleichrangiger Antworten auf die eine Frage *kīdṛśam agnim?*, „was für einen Agni?“ – für ihn sind es vier Antworten, nicht vier Stufen.

Adhvara, ṛta und der „Dunkel-Erheller“

Zwei weitere Wörter des Liedes tragen mehr Deutung, als ihre Übersetzung verrät. *Adhvará* (Vers 4 und 8) ist im Ṛgveda ein gewöhnliches Wort für die Opferhandlung; Sāyaṇa aber leitet es als *a-dhvara* ab, „ohne Verletzung“ (*hiṃsārahita*), und präzisiert in Vers 8: Opfer, „die frei sind von der Schädigung durch Rakṣas“. Der Gedanke, das Feuer halte die Dämonen vom Opfer fern, ist ṛgvedisch (Agni *rakṣohan*); dass er im Wort *adhvara* selbst stecke, ist Sāyaṇas Etymologie, nicht die der Wörterbücher. Ähnlich *ṛtá* in Vers 8: Macdonell „die regelmässige Ordnung der Natur“, Geldner „der rechte Brauch“, Sāyaṇa „die notwendig eintretende Frucht des Werkes“ (*avaśyaṃbhāvinaḥ karmaphalasya*) – aus dem kosmischen Gesetz wird bei ihm die Verlässlichkeit des Opferlohns.

Der eine Punkt, an dem der hier abgedruckte Text sich für eine Seite entscheiden muss, ist *doṣā́vastar* in Vers 7. Geldner übersetzt „du Dunkel-Erheller“, Grassmann „o Nachterheller“, Oldenberg „O god who shinest in the darkness“, Macdonell „O thou illuminer of gloom“ – ein Vokativ, gebildet aus *doṣā* „Abend, Dunkel“ und *vastṛ* „Erheller“ von *vas* „leuchten“. Sāyaṇa dagegen liest ein Adverb: *doṣāśabdo rātrivācī, vastar ity aharvācī*, „*doṣā* bezeichnet die Nacht, *vastar* den Tag“, also „bei Nacht und bei Tag“, und Wilson folgt ihm. Macdonell begründet die Gegenposition ausführlich: *vastar* komme nirgends als Adverb vor, der Akzent von *doṣā* sei verschoben, was in solchen Zusammensetzungen sonst nicht geschehe, und Indra heisse in 3.49.4 *kṣapā́ṃ vastā́*, „Erheller der Nächte“. Das ist gut begründet, aber es bleibt eine Entscheidung gegen die einheimische Tradition, und die Einleitung nennt sie als solche.

Der Vater und der Sohn

Das Lied endet nicht mit einer Bitte um Reichtum, sondern mit einem Bild aus dem Haus: *sá naḥ pitéva sūnáve, ágne sūpāyanó bhava*, „Sei du uns, Agni, leicht zugänglich wie ein Vater dem Sohn“. Sāyaṇa erklärt *sūpāyana* als *śobhanaprāptiyukta*, „mit gutem Zugang versehen“, und bezieht den Vergleich auf beide Bitten des Verses. Die Kāṭhaka-Überlieferung liest nach Bloomfield *putrebhyaḥ* statt *sūnave* – „wie ein Vater den Söhnen“. Das Feuer, das im ersten Vers Priester der Götter war und in Vers 8 „im eigenen Haus heranwächst“ (*várdhamānaṃ své dáme*), ist im letzten Vers das Hausfeuer geworden, an das man sich wendet wie an den Vater. Zwischen diesen beiden Enden – Yāska würde sagen: zwischen dem Agni, der die Götter voranführt, und dem Agni, der auf der Erde steht – bewegt sich das ganze Lied.

2 Rezitationstext

1

॥ अग्नि सूक्त ॥

2

ॐ अ॒ग्निमी॑ळे पु॒रोहि॑तं य॒ज्ञस्य॑ दे॒वमृ॒त्विज॑म् । होता॑रं रत्न॒धात॑मम् ॥१॥

3

अग्निः पूर्वेभिर्ऋषिभिरीड्यो नूतनैरुत । स देवां एह वक्षति ॥२॥

4

अ॒ग्निना॑ र॒यिम॑श्नव॒त्पोष॑मे॒व दि॒वेदि॑व । य॒शस॑ं वी॒रव॑त्तमम् ॥३॥

5

अग्ने॒ यं य॒ज्ञमध्वरं वि॒श्वतः परि॒भूरसि॑ । स इद्दे॒वेषु॑ गच्छति ॥४॥

6

अ॒ग्निर्होता॑ क॒विक्र॑तुः स॒त्यश्चि॒त्रश्र॑वस्तमः । दे॒वो दे॒वेभि॒रा ग॑मत् ॥५॥

7

यद॒ङ्ग दा॒शुषे॒ त्वमग्ने॑ भ॒द्रं क॑रि॒ष्यसि॑ । तवेत्तत्स॒त्यम॑ङ्गिरः ॥६॥

8

उप॑ त्वाग्ने दि॒वेदि॑वे दोषा॑वस्तर्धि॒या व॒यम् । नमो॒ भर॑न्त एमसि ॥७॥

9

राज॑न्तमध्व॒राणा॑ं गो॒पामृ॒तस्य॒ दीदि॑विम् । वर्ध॑मानं॒ स्वे दमे॑ ॥८॥

10

स नः पि॒तेव॑ सू॒नवेऽग्ने॑ सूपाय॒नो भ॑व । सच॑स्वा नः स्व॒स्तये॑ ॥९॥

3 Umschrift (IAST)

1

॥ *agni sūkta* ॥

2

Oṃ ag̱nimī́ḷe pu̱rohi̱taṃ ya̱jñasyá de̱vam ṛ̱tvijā́m । hotā́raṃ ratna̱dhātámam ॥ 1 ॥

3

agniḥ pūrvebhirṛ̱ṣibhirī́ḍyo nūtanairuta । sa devāṃ eha vakṣati ॥2॥

4

ag̱ninā́ ra̱yimáśnava̱tpoṣáme̱va di̱vedi̱ve । ya̱śasā́ṃ vī̱raváttamam ॥ 3 ॥

5

agne̱ yaṃ ya̱jñamádhvaraṃ vi̱śvataḥ pari̱bhūrasi̱ । sa iddе̱veṣú gacchati ॥ 4 ॥

6

a̱gnirhotā́ ka̱vikrátuḥ sa̱tyaści̱traśrá́vastamaḥ । de̱vode̱vebhi̱rā́ gámat ॥ 5 ॥

7

yada̱ṅga dā́śuṣe̱ tvamagnе́ bha̱draṃ kári̱ṣyasi̱ । tavettatsa̱tyamā́ṅgiraḥ ॥ 6 ॥

8

upá tvāgne di̱vedi̱ve doṣā́vastardhi̱yā va̱yam । namo̱ bharaṅ́ta emási ॥ 7 ॥

9

rājā́ntamadhva̱rāṇā́ṃ go̱pāmṛ̱tasya̱ dīdi̱vim । vardhámāna̱ṃ sve damе́ ॥ 8 ॥

10

sa náḥ pi̱tevá sū̱nave’gnе́ sūpāya̱no bhá̱va । sacásvā naḥ sva̱stayе́ ॥ 9 ॥

4 Studienteil

1

॥ अग्नि सूक्त ॥

॥ agni sūkta ॥

Hymne an Agni

2

ॐ अ॒ग्निमी॑ळे पु॒रोहि॑तं य॒ज्ञस्य॑ दे॒वमृ॒त्विज॑म् । होता॑रं रत्न॒धात॑मम् ॥१॥

Oṃ aग्nimī॑ḷe puरोhitaṃ yajñasyȧ deवamṛ॒tvijäm । hotā॑raṃ ratnaधātȧmam ॥ 1 ॥

Agni berufe ich als Bevollmächtigten, als Gott-Priester des Opfers, als Hotṛ, der am meisten Lohn einbringt.

Agnim (m. 2/1): Feuer. **Īḷe** (laṭ III/1): √īḍ (loben, preisen, verehren) ich preise, verehre. **Purohitam** (m. 2/1): Beauftragter,Sachwalter, Hauptpriester. Der vorgesetzte Priester, der vorne gesetzt ist. **Yajñasya** (m. 6/1): des Opfers, dem Opfer zugehörig. **Devam** (m. 2/1): Götter, Herrscher. **Ritvijam** (m. 2/1): nach Vorschrift und Zeitfolge, regelmässig opfernd, der das Opfer zur rechten Zeit vollzieht. **Hotāram** (m. 2/1): Opferpriester, der Hauptpriester, der Rufer bei der Opferhandlung. **Ratna**: Juwelen, Edelsteine. **Dhātamam** (m. 2/1): der grösste Spender.

3

अग्निः पूर्वेभिर्ऋषिभिरीड्यो नूतनैरुत । स देवां एह वक्षति ॥२॥

agniḥ pūrvebhirṛṣibhirīḍyo nūtanairuta । sa devāṃ eha vakṣati ॥2॥

Agni war von den früheren Ṛṣis und ist von den jüngsten zu berufen. Er möge die Devas hierher fahren.

Agniḥ (m. 1/1): Feuer. **Pūrvebhiḥ** (m. 3/3): von den früheren, durch die Vorangegangenen. **Ṛṣibhiḥ** (m. 3/3): mit den Sehern, von den Sehern. **Īḍyaḥ** (m. 1/1): √īḍ (preisen) lobenswert, zu verehren, zu preisen. **Nūtanaiḥ** (m. 3/3): von den Neuen, den Jüngsten. **Uta** (avy.): und auch, ebenso, auch tatsächlich. **Sa** (m. 1/1): (tad) das, er, als Prefix: mit, zusammen mit, habend, besitzend. **Devān** (m. 2/3): die Götter, Herrscher. **Iha** (avy.): hier, herher. **Vakṣati** (lṛṭ I/1): √vah (tragen, führen, bringen) er führt, trägt, bringt.

4

अ॒ग्निना॑ र॒यिमश्न॑व॒त्पोष॑मे॒व दि॒वेदि॑व । य॒शस॑ं वी॒रव॑त्तमम् ॥३॥

aग्ninā॑ raयimȧśnavaṯpoṣȧmeva divedive । yaśasäṃ vīravȧttamam ॥ 3 ॥

Durch Agni möge er Reichtum und Zuwachs Tag für Tag erlangen, ansehnlichen, der die meisten Söhne zählt.

Agninā (m. 3/1): durch das Prinzip des Feuers. **Rayim** (m. 2/1): Gut, Besitz, Reichtum. **Aśnavat** (vidhiliṅ I/1): √aś (erreichen, erlangen, geniessen) möge erlangen, könnte er erreichen. **Poṣam** (m. 2/1): Nahrung, Wohlstand, Gedeihen, Nahrung. **Eva** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Divedive** (avy.): Tag für Tag, täglich. an jedem Tag. **Yaśasam** (m. 2/1): Ansehen, schöne, stattliche Erscheinung, Schönheit, Würde, Herrschkeit, Ehre, Lob, Ruhm. **Vīravattamam** (m. 2/1): den helden reichsten, den reichsten an Helden.

5

अग्ने॒ यं य॒ज्ञमध्वरं॒ वि॒श्वतः॑ परि॒भूरसि॑ । स इद्दे॒वेषु॑ गच्छति ॥४॥

agneṉ yaṃ yaj̱ñamȧdhvaraṃ vi̱śvataḥ pari̱bhūrasi̱ । sa iddeṉveṣṵ gacchati ॥ 4 ॥

Agni! Nur die Anbetung und das Opfer, das du ganz zusammenhältst, gelangt zu den Devas.

Agne (m. 8/1): oh Feuer. **Yam** (m. 2/1): (ya) der, welcher. **Yajñam** (m. 2/1): zum Opfer. **Adhvaram** (m. 2/1): nicht verletzend, Opferhandlung ohne Fehler. **Viśvataḥ** (avy.): von allen Seiten, allumfassend, rings. **Paribhūḥ** (m. 1/1): pari- (herum, ringsum) √bhū (sein, werden) rings, umher, umfassend, umgebend. **Asi** (laṭ): ,√as (sein) du bist. **Sa** (m. 1/1): (tad) das, er, als Prefix: mit, zusammen mit, habend, besitzend. **Id** (avy.): eben dieser, tatsächlich dieser. **Deveṣu** (m. 7/3): unter den Göttern, bei den Göttern. **Gacchati** (laṭ I/1): Pr. √gam(gehen, laufen) vergehen, laufen.

6

अ॒ग्निर्होता॑ क॒विक्र॑तुः स॒त्यश्चि॒त्रश्र॑वस्तमः । दे॒वो दे॒वेभि॒रा ग॑मत् ॥५॥

a̱gnirhotā̈ ka̱vikrȧtuḥ sa̱tyaści̱traśrȧvastamaḥ । deṉvodeṉvebhi̱rā gȧmat ॥ 5 ॥

Agni, der wahre Hotṛ mit Sehersinn und am meisten ruhmglänzend, der Deva soll mit den Devas herkommen.

Agniḥ (m. 1/1): Feuer. **Hotā** (m. 1/1): Opferpriester, der Hauptpriester, der Rufer bei der Opferhandlung. **Kavi**: Dichter, Sänger, Poet. **Kratuḥ** (m. 1/1): Opfer, Opferhandlung, Vermögen, Tüchtigkeit, Wirksamkeit, Erleuchtung, Rat, Einsicht, Verlangen. **Satya**: wirklich, wahr, echt, wirksam, treu, Wahrheit, Eid. **Citra**: hell, glänzend, bunt. **Śravastamaḥ** (m. 1/1): am meisten berühmt, lobenswertesten. **Devaḥ** (m. 1/1): Götter, Herrscher. **Devebhiḥ** (m. 3/3): mit den Devas. **Āgamat** (luṅ): ā-(her, hinzu)√gam (gehen, kommen) möge kommen, soll herankommen.

7

यद॒ङ्ग दा॒शुषे॒ त्वमग्ने॑ भ॒द्रं क॑रि॒ष्यसि॑ । तवेत्तत्स॒त्यमङ्गि॑रः ॥६॥

yadaṅga dāśuṣeṉ tvamagnë bhaḍraṃ kȧri̱ṣyasi̱ । tavettatsa̱tyamä̈ṅgiraḥ ॥ 6 ॥

Wenn du wirklich dem Spender Gutes tun willst, Agni, so wird bei dir das wahr, oh Añgiras.

Yad (n. 2/1): welcher. **Aṅga** (avy.): Körperglied, Glied; gerade, nun, wohl, gewiss. **Dāśuṣe** (participle): dem Opfernden, dem Dienenden, dem Verehrer. **Tvam** (1/1): Du. **Agne** (m. 8/1): oh Feuer. **Bhadram** (n. 2/1): glücklich, heilvoll, glückverheissend, erfreulich, gut, herrlich, schön, Glück, Heil, Segen. **Kariṣyasi** (lṛṭ): √kṛ (tun, machen, schaffen) du wirst machen, du wirst tun, du wirst schaffen. **Tava** (6/1): Dein. **Itt** (avy.): irrend, eilend, in der Tat, alleinig. **Tat** (n. 1/1): dieses. **Satyam** (n. 1/1): Wahrheit, Wirklichkeit, das Wahre, Wahrhaftigkeit. **Aṅgiraḥ** (m. 8/1): Name eines alten Sehers und mystischen Lehreres, Beiname von Agni.

8

उप॑ त्वाग्ने दि॒वेदि॑वे दोषाँ॑वस्तर्धि॒या व॒यम् । नमो॒ भर॑न्त एमसि ॥७॥

upa̍ tvāgne di̱vedive doṣā̃vastardhi̱yā va̱yam । namo̱ bharãnta ema̍si ॥ 7 ॥

Dir, Agni, nahen wir Tag für Tag, du Dunkel-Erheller, mit Andacht, Huldigung darbringend.

Upa (avy.): her, herzu ; dazu, ferner, in der Nähe von; Neben-, Unter- zu, nach, bei, neben unter, weniger als ; auf, in, über, mehr als ; mit, gemässig. **Tvā** (2/1): Dich. **Agne** (m. 8/1): oh Feuer. **Divedive** (avy.): Tag für Tag, täglich. an jedem Tag. **Doṣā** (avy.): Abend, Nacht, Dunkel. **Avastāt** (avy.): vom Ort, Dauer, Zustand. **Dhiyā** (f. 3/1): durch Andacht, mit Gedanken, mit Gebet. **Vayam** (1/3): wir. **Namaḥ** (avy.): √nam (beugen, grüssen) Verehrung, Huldigung. **Bharantaḥ** (participle): √bhṛ (tragen, bringen) tragend, bringend. **Emasi** (laṭ III/3): √i (gehen, kommen, eilen) wir gehen, wirkommen.

9

राज॑न्तमध्व॒राणा॑ गो॒पामृ॒तस्य॒ दीदि॑विम् । वर्ध॑मानं॒ स्वे दमे॑ ॥८॥

rājäntamadhva̱rāṇā̃ṃ go̱pāmṛ̱tasya̱ dīdivim । vardha̍mānaṃ̱ sve damë ॥ 8 ॥

Dem Walter der Opferhandlungen, dem Hüter des rechten Brauches, dem leuchtenden, der im eigenen Haus heranwächst.

Rājantam (participle): √rāj (leuchten, herrschen, glänzen) den Herrschenden, Leuchtenden, Glänzenden. **Adhvarāṇām** (m. 6/3): der Opferhandlungen. **Gopām** (f. 2/1): Wächter, Hüter, Kuhirte. **Ṛtasya** (n. 6/1): der heiligen Wahrheit, der heiligen Ordnung, des göttlichen Gesetzes. **Dīdivim** (participle): √dī (leuchten, strahlen) den Leuchtenden, Glänzenden. **Vardhamānam** (participle): √vṛ (wachsen, zunehmen) den Wachsenden, Vermehrenden. **Sve** (m. 7/1): im eigenen. **Dame** (m. 7/1): im Hause, im Heim.

10

स नः॑ पि॒तेव॑ सू॒नवेऽग्ने॑ सूपाय॒नो भ॑व । सच॑स्वा नः स्व॒स्तये॑ ॥९॥

sa nä̍ḥ pi̱tevä̍ sū̱nave’gnë sūpāya̱no bhä̍va । sacä́svā naḥ sva̱stayë ॥ 9 ॥

Sei du Agni uns zugänglich wie ein Vater dem Sohne! Sei mit uns zum Heile!

Sa (m. 1/1): (tad) das, er, als Prefix: mit, zusammen mit, habend, besitzend. **Naḥ** (4/3): von uns. **Pitā** (m. 1/1): Vater. **Iva** (avy.): wie. **Sūnave** (m. 4/1): für den Sohn. **Agne** (m. 8/1): oh Feuer. **Sūpāyanaḥ** (m. 1/1): leicht zugänglich, freundlich. **Bhava** (loṭ II/1): sei! werde! (Imp. II. Sg. Parasmaipada von √bhū, loṭ). **Sacasvā** (loṭ II/1): √sac (begleiten, beistehen, unterstützen) steh bei, verbünde Dich, hilf. **Naḥ** (2/3): von uns. **Svastaye** (f. 4/1): zum Heil, zum Wohl.

5 Quellenverzeichnis

5.1 Fundstellen der einzelnen Verse

Vers 2 Ṛgveda 1.1.1

Vers 3 Ṛgveda 1.1.2

Vers 4 Ṛgveda 1.1.3

Vers 5 Ṛgveda 1.1.4

Vers 6 Ṛgveda 1.1.5

Vers 7 Ṛgveda 1.1.6

Vers 8 Ṛgveda 1.1.7

Vers 9 Ṛgveda 1.1.8

Vers 10 Ṛgveda 1.1.9

5.2 Literatur zur Einleitung

- **Primärtexte**
- Ṛgveda-Saṃhitā 1.1, nach Theodor Aufrecht, *Die Hymnen des Rigveda*, 2. Aufl., Bonn 1877, in der digitalen Fassung von Barend A. van Nooten und Gary B. Holland, revidiert von Detlef Eichler; GRETIL, Universität Göttingen (`1_sanskr/1_veda/1_sam/1_rv/rv_hn01u.htm`). – Grundlage der Vers-für-Vers-Kollation (unakzentuiert).
- VedaWeb (Universität zu Köln, `vedaweb.uni-koeln.de`), Ṛgveda 1.1.1–9, abgerufen 2026-09-19 über die Schnittstelle der Plattform. Benutzte Textschichten: Aufrecht (akzentuiert); „Zürich version“ Scarlata/Widmer 2017 nach Lubotsky (akzentuiert); van Nooten & Holland 1994 (metrisch restituiert: *īḍiyo*, *tuvám*, *adhvaráṇām*, *suvé*, *suastáye*, Hiat *sūnáve / ágne*); Lubotsky, Padapāṭha 1997; Eichler 2017, Devanāgarī mit Akzenten; Übersetzungen Geldner 1951, Grassmann 1876/77, Oldenberg 1897 (SBE 46), Macdonell 1922, Griffith, Renou; „Hymn Properties by Geldner“ (Agni; 1. Gruppe: Madhucchandas). – Die eigenen Metrikdaten der Plattform geben für 1.1.8a irrig sechs Silben an; im Essay nicht verwendet.
- Sāyaṇa: *Ṛgvedabhāṣya* zu 1.1 (Viniyoga, Anukramaṇī-Zitate, Kommentar zu allen neun Versen mit Padapāṭha), Sanskrit-Wikisource, Seite „ऋग्वेदः सूक्तं १.१“, abgerufen 2026-09-19. Gesetzte Transkription (Text, nicht OCR); die zugrunde liegende Druckausgabe ist auf der Seite nicht genannt. – Herangezogen für: Anukramaṇī-Zitat *agniṃ nava madhucchandā vaiśvāmitraḥ*; Paribhāṣā-Regeln *ādau gāyatraṃ prāg ghiraṇyastūpāt* (Anukr. 12.14) und *maṇḍalādiṣv āgneyam aindrāt* (Anukr. 12.12); Viniyoga nach Āśvalāyana-Śrautasūtra 4.13, 2.1, 7.8 und Aitareya-Brāhmaṇa 1.30; *ḷ* für *ḍ* als Bahvṛca-Brauch samt Merkvers; alle im Essay zitierten Glossen zu Vers 1 (*purohita*, *yajñasya*, *hotṛ* mit AB 3.14, *ratnadhātama*), die Zitatenkette AB 1.4, AB 1.1, TB 2.4.3.3 und das Vājasaneyi-Wort *sa vā eṣo 'gre devatānām ajāyata*; das Nirukta-Zitat 7.14–15 mit Paraphrase; Akzentableitung nach Pāṇini; *kavi* (Vers 5), *adhvara* (4, 8), *doṣāvastar* (7), *ṛta* (8), *sūpāyana* (9); Schlussvers *vedāvatāra ādyāyā ṛco 'rthaś ca prapañcitaḥ* …

- Yāska: *Nirukta* 7.14–16, elektronischer Text von Munoe Tokunaga (GRETIL, `corpustei/sa_yAska-nirukta`). – Etymologie *agniḥ kasmāt: agraṇīr bhavati, agraṃ yajñeṣu praṇīyate*; Śākapūṇi und Sthaulāṣṭhīvi; Erklärung von 1.1.1 (*hotāraṃ hvātā; juhoter hotā ity aurṇavābhaḥ; ratnadhātamaṃ ramaṇīyānāṃ dhanānāṃ dātṛtamam*). Nirukta 2.12 (*pura enaṃ dadhati*) nur nach Sāyaṇas Zitat. Dazu die englische Übersetzung von Lakshman Sarup, *The Nighaṇṭu and the Nirukta*, Oxford 1920/Lahore 1927, Digitalisat archive.org, als OCR gelesen (S. 120–121 der Übersetzung).
- Aitareya-Brāhmaṇa 1.1 und 3.14 in der Übersetzung von Arthur Berriedale Keith, *Rigveda Brahmanas* (Harvard Oriental Series 25), Cambridge (Mass.) 1920; Digitalisat archive.org, als OCR gelesen. – „Agni is the lowest of the gods, Viṣṇu the highest"; „Agni and Viṣṇu are the two terminal forms of the sacrifice"; „the Gāyatrī has eight syllables; the metre of Agni is the Gāyatrī"; „Agni was the Hotṛ of the gods". AB 1.4 und 1.30 nur nach Sāyaṇa.
- Maurice Bloomfield: *A Vedic Concordance* (Harvard Oriental Series 10), Cambridge (Mass.) 1906; Digitalisat archive.org, nur als OCR durchsucht. – Parallelen: 1.1.2 N. 7.16; 1.1.3 TS 3.1.11.1, 4.3.13.5; 1.1.4 TS 4.1.11.1, MS 4.10.3; 1.1.5c TB 2.7.12.3; 1.1.7 SV 1.14, VS 3.22, TS; 1.1.8 VS 3.23, TS 1.5.6.2; 1.1.9 VS 3.24, TS 1.5.6.2, KS 21.14 (*putrebhyaḥ*). Einzelne Ziffern im OCR unsicher; der Eintrag zu 1.1.1a war im OCR nicht auffindbar. Die Stellen selbst sind nicht nachgeschlagen.
- **Forschungsliteratur**
- Hermann Oldenberg: *Die Hymnen des Ṛigveda. Band I: Metrische und textgeschichtliche Prolegomena*, Berlin 1888; Digitalisat archive.org, als OCR gelesen. – S. 192–193 (Agni- und Indraserie an der Spitze der Bücher II–VII; Bergaignes Gesetze der absteigenden Lied- und Verszahl und der Metrumlänge; Verweis auf Bergaigne, Journal Asiatique 1886/87); S. 221 (erstes Buch: „das ausnahmslose Gesetz" der Göttergruppen, Vorrang der Agni- und Indralieder); S. 226 („Eigenthümlich ist die Anordnung der Madhuchandas-Gruppe (1–11)", Zahlenreihe, „fügt sich keiner der verschiedenen Verfahrungsweisen"). Seitenzahlen nach den Kolumnen des OCR.
- Michael Witzel: „The Development of the Vedic Canon and its Schools: The Social and Political Milieu", in: ders. (Hg.), *Inside the Texts, Beyond the Texts* (Harvard Oriental Series, Opera Minora 2), Cambridge (Mass.) 1997, 257–345; PDF des Autors (`michaelwitzel.org`), Text. – § 1.1 „The Structure of the RV Collection": Zusammenfassung von Bergaigne/Oldenberg, „ingenious, complex ordering device", Verortbarkeit nach Dichter, Gottheit, Metrum.
- Stephanie W. Jamison: *Rigveda Translation: Commentary*, Maṇḍala I (I.1–99), Online-Kommentar zur Übersetzung Jamison/Brereton (Oxford 2014), PDF-Fassung Februar 2026, `rigvedacommentary.alc.ucla.edu`; Text. – Zu I.1: „near-ideal pedagogical piece", „I have often wondered if its initial positioning in the Saṃhitā was deliberate"; Agni-Lieder als Klasse „among the most dense and complex"; das „versified paradigm" (mit Verweis auf de Saussure); Vers 6 (*aṅgá*, *aṅgiraḥ*), Vers 8 als einziger ohne *agní* und syntaktisch von *tvā* (7a) abhängig; die Superlative auf *-tama*. Die gedruckte Übersetzung Jamison/Brereton 2014 lag nicht vor.
- Arthur Anthony Macdonell: *A Vedic Reader for Students*, Oxford 1917; Digitalisat archive.org, als OCR gelesen. – Anmerkungen zu i. 1: *īḷe* tonlos im Hauptsatz; *yajñásya* zu *ṛtvíjam*, „not with *puróhitam* according to Sāyaṇa", mit Verweis auf 8.38.1; „*rátna* never means jewel in the RV"; *doṣā-vastar*: Sāyaṇas Adverb-Deutung abgewiesen (*vastar* nie Adverb, Akzent von *doṣā* verschoben; Indra *kṣapā́ṃ vastā́* 3.49.4); *adhvarāṇām* mit zweisilbig gesprochenem *-ām*; *ṛtá* als „regular order of nature". Ders., *Hymns from the Rigveda*, 1922, Übersetzung von 1.1 über VedaWeb.

- Hermann Grassmann: *Wörterbuch zum Rig-Veda*, Leipzig 1873, elektronische Fassung Cologne Digital Sanskrit Dictionaries (`sanskrit-lexicon.uni-koeln.de`, Rohtext GRA). – Artikel *puróhita* („ursprünglich Part. von dhā mit purás“; Bedeutungen 1–4), *ṛtvíj* („zur regelmässigen Zeit opfernd“), *hótṛ* („von hu oder hū [Nir. 7,15]“; Hauptpriester neben dem Adhvaryu), *ratna-dhā́* („Schätze gebend, Gut verleihend“), *kaví-kratu*. Ders., *Rig-Veda, übersetzt*, Leipzig 1876/77, Text von 1.1 über VedaWeb.
- Karl Friedrich Geldner: *Der Rig-Veda, aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt* (Harvard Oriental Series 33), Cambridge (Mass.) 1951, Übersetzung von 1.1 in der Fassung des VedaWeb. – Nachweis, dass die deutsche Zeile der Datenbank Geldners Text ist (zwei Abschreibfehler: „nahme“, „Kunkel-Erheller“). Geldners Anmerkungen zu 1.1 lagen nicht vor (siehe unten).
- Horace Hayman Wilson: *Rig-Veda-Sanhitá*, Bd. 1, London 1850; Digitalisat archive.org, als OCR gelesen. – Übersetzung von 1.1.1 und Anmerkungen nach Sāyaṇa (Purohita „who superintends family rites, or … in which oblations are first (puras) offered (hita)“; Ṛtvij/Hotṛ von *hu* oder *hve*; die Etymologien Agnis).
- **Zur Metrik**
- Die Silbenzählung aller neun Strophen ist für diesen Band eigens vorgenommen worden (Skript über die IAST-Zeile der Datenbank und über den Text van Nooten/Hollands): Pādagrenzen nach van Nooten/Holland, *ai*/*au* innerhalb eines Wortes als eine Silbe, Elisionen wie gedruckt. Ergebnis: Rezitationsfassung 24-23-24-24-24-23-24-22-22, restituierte Fassung durchgehend 24; die sechs Differenzstellen (2b, 6a, 8a, 8c, 9b, 9c) sind im Essay einzeln genannt und stimmen mit van Nooten/Holland überein.
- **Nicht eingesehen**
- Sāyaṇa: *Upodghāta* zum Ṛgvedabhāṣya. Peter Peterson, *Handbook to the Study of the Rigveda, Part I: The Introduction of Sāyaṇa* (Bombay Sanskrit Series 41), Bombay 1890, ist auf archive.org digitalisiert (`handbooktostudyo01peteuoft`); das OCR des Devanāgarī-Textes ist unbrauchbar, das Bild wurde nicht gelesen. Ebenso nicht: Max Müllers Ausgabe (London 1849–74) und Saraswati Bali, *Sāyaṇa's Upodghāta to the Taittirīya Saṃhitā and the Ṛgveda Saṃhitā*, Delhi 1999 (nur bibliographisch). Der Essay macht deshalb über den Inhalt des Upodghāta keine Aussage.
- Karl Friedrich Geldner: Anmerkungen zu 1.1 in HOS 33. Das OCR-Digitalisat auf archive.org (`in.gov.ignca.793`) liess die Stelle nicht auffinden.
- Abel Bergaigne: „Recherches sur l'histoire de la Saṃhitā du Rig-Véda“, Journal Asiatique 1886/87 – nur über Oldenbergs Referat.
- Skandasvāmin, Veṅkaṭamādhava und Madhva (*Ṛgbhāṣya* zu RV 1.1–40): ältere bzw. konkurrierende Kommentare zu diesem Lied; Ausgaben nicht gesucht, Texte nicht eingesehen. Wer die Einleitung weiterschreibt, sollte hier ansetzen.
- Kātyāyanas *Sarvānukramaṇī* (Ausgabe Macdonell, Oxford 1886): Eintrag zu 1.1 nur nach Sāyaṇas Zitat. Oldenbergs Anmerkungen in SBE 46 (Übersetzung über VedaWeb; Notenseite nicht erreichbar). Die Parallelstellen aus Bloomfield sind nicht nachgeschlagen.
- **Offen**

- Die Deutung „der Veda beginnt mit *a*“ bzw. „*agnim* enthält *a-u-m*“: nur in Netzquellen ohne Stellennachweis gefunden (amitray.com u. a.); keine Primärquelle ermittelt. Im Essay als unbelegt benannt.